

Aus dem BABS

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **4 (2011)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Personelles

Philippe Giroud tritt in den Ruhestand

Philippe Giroud, Chef Infrastruktur und Mitglied der Geschäftsleitung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz BABS, tritt auf Ende Juni 2011 in den Ruhestand. Nach 26 Jahren im Dienste der Schutzinfrastruktur, insbesondere der Schutzbauten, und 15 Jahren davon als Geschäftsbereichschef macht der 62-Jährige von der Möglichkeit einer Frühpensionierung Gebrauch.



Am 1. April 1985 trat der Ingenieur mit ETH-Diplom in Hydraulik ins damalige Bundesamt für Zivilschutz BZS ein, wo er in der Abteilung bauliche Massnahmen die Sektion Technische Einrichtungen übernahm. Unter drei Direktoren und fünf Bundesräten hat er seit 1989 – zuerst als stellvertretender Abteil-

lungschef, dann als Chef – am jährlichen Eidgenössischen Rapport teilgenommen. 10 Jahre war der Romand als Chef einer Zivilschutzorganisation in Deutschfreiburg, seiner Wahlheimat, auch an der Zivilschutzbasis aktiv. In den Anfangsjahren überschritten die Kredite im Bereich der Schutzbauten locker die Marke von 100 Millionen Franken und erreichten 1988 gar 160 Millionen. Ein Höhepunkt war 1985 die Einführung der Technischen Weisungen für den Pflicht-Schutzraumbau (TWP 1984), die die Ausrüstung der Schutzräume vorschrieben. Darauf folgten die Einführung der Technischen Weisungen

für die Erneuerung von Schutzräumen und jene von Anlagen sowie die Einführung der Periodischen Schutzraum- (PSK) und Anlage-Kontrollen (PAK).

2001 wurden im Hinblick auf die neue Gesetzgebung ab 2004 die beiden Abteilungen Material und Schutzbauten zusammengelegt, da auch im Materialbereich des Zivilschutzes primär die Kantone zuständig wurden. Schliesslich wurde 2009 das Team POLYCOM in den Geschäftsbereich integriert, das heute zusammen mit den Alarmierungsverantwortlichen den Fachbereich Telematik bildet.

Besondere Kontakte zur «Suisse latine»

Philippe Giroud ist es immer gelungen, in seinen Bereichen Bauten und Material einen guten Draht zu den verschiedenen Partnern in den Kantonen und grossen Städten zu halten. Als Romand pflegte er speziell die Kontakte zu den Zivilschutzverantwortlichen der «Suisse latine». Seinen Mitarbeitenden hat er den direkten Kontakt mit den Partnern ebenfalls nahegelegt – was in den Kantonen positiv zur Kenntnis genommen wurde. Bis die Nachfolge geregelt ist, führt Stellvertreter André Spühler den Geschäftsbereich Infrastruktur.

Katastrophen in Japan

Das BABS gefordert

Nach dem Erdbeben und dem nachfolgenden KKW-Unfall in Japan war das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS stark gefordert: Die Nationale Alarmzentrale NAZ, unterstützt vom Stab Bundesrat NAZ, sammelte und bewertete Informationen, beurteilte die Lage und beriet **zahlreiche Partner, darunter die Schweizer Botschaft in Tokyo**. Laufend stellte sie Informationen auf der Elektronischen Lagedarstellung zur Verfügung und verfasste eine tägliche Lagebeurteilung. Mit Unterstützung aus

den Übersetzungsdiensten konnte die Website mehrmals täglich dreisprachig über das Ereignis informieren. Eine intensive Zeit erlebten auch die Informationsverantwortlichen, die – etwa zusammen mit dem Fachbereich Physik des LABOR SPIEZ und dem Fachbereich Strategie – zahlreiche Anfragen von Medien, von Einzelpersonen und von Firmen mit Beziehungen zu Japan zu beantworten hatten.

Kernkraftwerkunfall

Absage der Gesamtnotfallübung 2011

Der Bundesrat hat am 4. Mai 2011 beschlossen, die im laufenden Jahr anstehende Gesamtnotfallübung nicht durchzuführen. Anstelle einer Übung sollen die Grundlagen für den Notfallschutz gesamthaft überprüft und weiterentwickelt werden.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS hat die Aufgabe, in Absprache mit den Notfallschutzpartnern alle zwei Jahre eine Gesamtnotfallübung (GNU) zur Bewältigung eines Unfalls in einem Kernkraftwerk durchzuführen. Dabei wird anhand eines fiktiven Unfallszenarios die Notfallorganisation im Falle eines Kernkraftwerkunfalles geübt. Diese besteht aus dem betroffenen KKW, dem Bundesstab ABCN mit dem Kernelement Nationale Alarmzentrale NAZ im BABS, dem Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI sowie den betroffenen Kantonalen Führungsorganen.

Unter dem Projektnamen NEMESIS war für den November 2011 turnusgemäss eine GNU mit dem KKW Beznau geplant. Auf Empfehlung des Bundesstabs ABCN hat der

Bundesrat die bereits in Planung befindliche Übung abgesagt. Der Entscheid steht im Zusammenhang mit dem Bundesratsbeschluss vom 4. Mai 2011 über die Einsetzung einer interdepartementalen Arbeitsgruppe zur Überprüfung der Notfallschutzmassnahmen bei Extremereignissen in der Schweiz (IDA NOMEX). Diese Arbeitsgruppe soll im Lichte der Erfahrungen nach der Erdbebenkatastrophe und dem KKW-Unfall in Japan untersuchen, inwiefern in der Schweiz gesetzliche und organisatorische Massnahmen ergriffen werden müssen, um den Notfallschutz weiterzuentwickeln. Die vorhandenen Ressourcen bei den beteiligten Organisationen sollen auf diese Arbeiten konzentriert werden.

Gefahrenkarten

Kantone im Schlussspurt

Rund 70 Prozent der Gefahrenkarten der Schweiz sind realisiert. Die verbleibenden 30 Prozent haben die Kantone nun in Angriff genommen oder stehen kurz vor Abschluss. Das zeigt die neuste Erhebung des Bundesamtes für Umwelt BAFU.

Seit zehn Jahren sind die Kantone mit Unterstützung des Bundes daran, Gefahrenkarten zu erarbeiten. Diese Karten zeigen auf, welche Siedlungsräume durch Naturgefahren wie Lawinen, Rutschungen oder Hochwasser bedroht sind. Gemäss der neuesten Erhebung des BAFU sind rund 70 Prozent der Gefahrenkarten der Schweiz verwirklicht; dies dank grosser Anstrengungen der Kantone und der finanziellen Unterstützung des Bundes.

Der Bund hat den Kantonen für die Erarbeitung der Gefahrenkarten eine Frist bis Ende 2011 gesetzt. Einige grosse Kantone können jedoch die Frist nicht einhalten und brauchen mehr Zeit. Bis spätestens 2013 werden aber auch sie die Gefahrenkartierung abgeschlossen haben. Eine detaillierte Übersicht über den Stand der Erstellung sowie weiterführende Links finden sich unter www.bafu.admin.ch/showme

Koodinierter Sanitätsdienst KSD

Neuer Chef der Geschäftsstelle

Seit 1. Februar 2011 ist Stefan Trachsel neuer Chef der Geschäftsstelle des Koordinierten Sanitätsdienstes KSD. Er übernehme diese Funktion nicht ganz unvorbereitet, da er bereits vor einigen Jahren in der Geschäftsstelle gearbeitet habe und auch in seiner Funktion als Stabschef des Ober-

feldarztes schon Tuchfühlung mit der Aufgabe gehabt habe, erklärt er in der Nummer 1/11 der KSD-Informationsschrift. Er ersetzt Rudolf Junker, der sich nach 13 Jahren im Dienst des KSD selbständig macht.